Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 26

Illustration: [s.n.]
Autor: Canzler, Günter

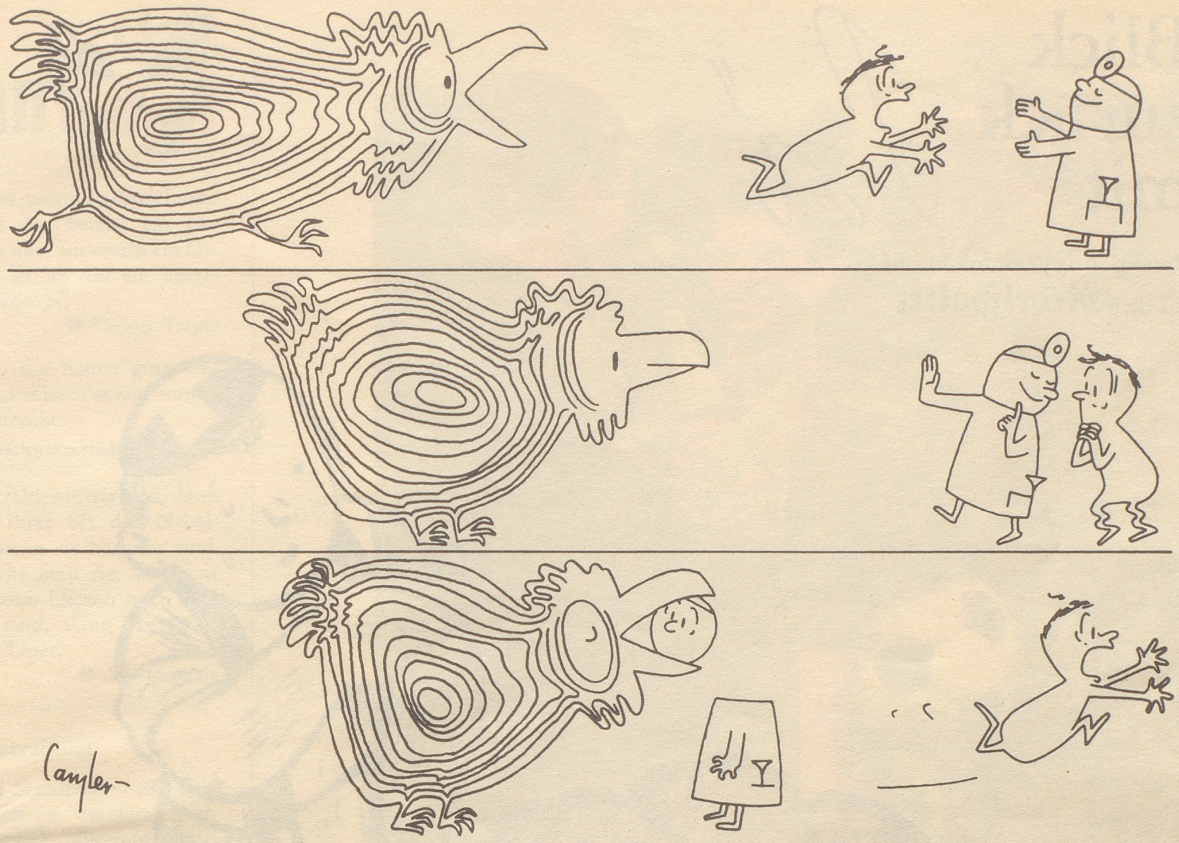
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Am Hitsch si Mainig

«Die Leute suchen nicht mehr Trost und Inspiration in der Kunst, sondern nur das Neue, das Ungewöhnliche, das Originelle, das Extravagante und das Skandalöse. Ich selbst, Picasso, war seit der Epoche des Kubismus ein Prophet dieses Kultes. Ich habe diese Leute mit all den vielen bizarren Dingen, welche mir durch den Kopf gingen, zufriedengestellt. Und je weniger sie es verstanden, umso mehr bewunderten sie alles. Indem ich mich mit all diesen Spielen, diesem Unsinn amüsierte, wurde ich berühmt, und zwar sogar sehr rasch. Berühmtheit bedeutet für einen Maler Verkauf, Gewinn und Zukunft. Wie man weiß, bin ich heute berühmt und reich, doch wenn ich mit mir allein bin, habe ich nicht den Mut, mich als Künstler zu betrachten, als Künstler im wahrsten Sinn des Wortes wie es Giotto, Tizian, Rembrandt und Goya waren. Ich bin nur ein öffentlicher Wirt, der seine Zeit verstand.»

Dia Sätz hätt dar Härr Steenken uss dar englischa Zittschrift ‹The living Museum› ussa und uff Tütsch übarsetzt. Autoor isch dar Pablo Picasso sälbar. Dia Mäldig isch durr a Huufa Zittiga duura gganga. Khariöosarwiis fasch ooni Khommentar. Und was für mii no khariöösarar isch: Bis jetz hanni no khai Toon khöört vu denna Khunschtkhritikhar, wo susch jeeda ‹Unsinn› – wia dar Picasso schribbt – in alli Himmal uffa glupft hend. Wäär bis jetz zGetraua khaa hätt vor a nöüja Picasso härа zschtoo und zsääga, das sej a Schmarra, dää isch aifach als Nogg häära gschtellt worda, als aina, wo vu Khunscht khai Dräckh varschtendi. Khlaar, dar Pablo Picasso isch sihhar aina vu da grööschta Moolar, wo dWält gsäähha hätt. Dar früanar Picasso. I sälbar hetti ganz gääran a Bild vu imm uss dar säbba Zitt. (Au a nöüis teeti nee. Zum Varkhaufa.)

‹Und je weniger sie es verstanden, umso mehr bewunderten sie alles›, said dar Picasso und maint noch miinara Mainig mit da ‹sie› d Khunschtkhritikhar. Und was mainand jetz dia säbba zum Picasso siinara Mainig? Jo nu, sii wärdand schu widar a paar Fremdwörtar ussa finda, daß ma nitt so gnau märkht, wia plamiart sii sind.

Dies und das

Dies gelesen: Warum reden die Politiker eigentlich so laut? Am leichtesten glauben die Menschen doch das, was man ihnen ins Ohr flüstert.»

Und *das* gedacht: Politiker halten das, was sie sagen, eben für so bedeutungsvoll, daß sie es allen Menschen gleichzeitig ins Ohr flüstern möchten ... Kobold

Gesprächsfetzen

«Nei, also, daß mir vo den Affe selid abschtamme, das chönnti no verdaue, aber das mir e so langsam wider zu den Affen zruggchömed, das goot mer nid abe ...» BD

Häute auf dem Arbeitsmarkt

In New York suchte ein Stellenvermittlungsbüro Personal für die Weltausstellung, Verkäuferinnen, Hostessen und Serviertöchter, die laut Inserattext blonde Haare und blaue Augen haben mußten. Die Menschenrechtskommission des Staates New York ordnete daraufhin eine Untersuchung an. Sie wollte herausfinden, ob das Stellenbüro nicht das Gesetz verletzt habe, das allen Bürgern das gleiche Recht auf Arbeit verbürgt. Andere Völker, andere Sitten! In der Schweiz wurde ein Restaurateur heftig angegriffen, weil er zur Fastnachtszeit für seine Bar nach Negerinnen geforscht hatte ... Dä

Man soll, ich weiß es, nicht mehr über den Verlauf eines Fluges schreiben, weil heute jedermann irgendwann irgendwohin zu fliegen pflegt und daher weiß, wie wenig sich unterwegs ereignet. Je schneller und je höher man reist, desto geringer das Abenteuer. Vermutlich erleben die Astronauten, die ein Dutzendmal nacheinander die Welt umkreisen, ihren kosmischen Abstecher nicht anders als eine Karussellfahrt ...

Rudolf Stickelberger